

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:

E. Schellberg, der Hofbuchdrucker, „Tagblatt-Druck“.
Hauptredaktion: 10831, Wiesbaden. Telefon: 10831.
Verlagsbüro: 10831, Wiesbaden. Telefon: 10831.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:

Wöchentlich am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag.
Sonntags: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends. Sonstige Sonntags- und Feiertagsausgaben: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 2 Mk., für einen Monat 6 Mk., für ein halbes Jahr 28 Mk., für ein Jahr 52 Mk. (einschließlich Zustellung). — Bezugsbedingungen: Der Verlag ist berechtigt, den Preis zu erhöhen, wenn die Kosten dafür steigen. — Die Bezahlung der Zeitung erfolgt gegen Vorzahlung. — Die Lieferung der Zeitung ist nicht gesichert, wenn der Abonnent nicht rechtzeitig seine Bezahlung einreicht.

Anzeigenpreis: Ein Zeilenraum (10 Zeilen) kostet 10 Mk. pro Woche. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine besondere Vereinbarung getroffen. — Die Aufnahme von Anzeigen ist nicht gesichert, wenn der Anzeigengeber nicht rechtzeitig seine Anzeigen einreicht.

Nr. 280.

Mittwoch, 30. November 1938.

86. Jahrgang.

Der Generalstreik gescheitert.

Die gelandten Kräfte Frankreichs wehren sich gegen die Moskauer Parole. — Die lebenswichtigen Betriebe arbeiten. — Bisher nur Teilstreiks zu verzeichnen. — Daladier trat umfangreiche politische und militärische Vorkehrungen.

Verhaftung Blums gefordert.

Wt. Der kritische Mittwoch, der Tag des Generalstreiks in Frankreich, ist angebrochen. Die Vermittlungsversuche, die die Frontkämpfer zwischen Regierung und Gewerkschaften noch am Dienstagabend unternahmen, sind gescheitert. Das französische Volk muß die Volksfrontpolitik, das Paktieren mit dem Kommunismus, teuer bezahlen. Die halbamtliche, jugoslawische Zeitung „Bleu“ sagt, es befürchte sich mit diesem französischen Streik erneut, daß jeder, der sich mit dem Teufel an einen Tisch setzt, die Rechnung zu begleichen habe. Die Solidaritätskämpfer der zölpischen Regierung mit den kommunistischen Streikführern beweist, daß die Volksfront die Gewerkschaften Stalins befehligt. Sie ist auch die eindrucksvollste Bestätigung für die Feststellung Daladiers, daß der Streik keine wirtschaftlichen, sondern politische Motive zugrundeliege. Von Blum protestiert in einem offenen Brief an Daladier dagegen, daß der französische Ministerpräsident seine Requisitionsbefehle auf das Gesetz zur „Organisation der Ration im Kriegsfalle“, das unter der Regie Léon Blums angenommen wurde, stützt. Er nennt die Maßnahmen Daladiers illegal. Er fordert sämtliche Abgeordnete auf, sich am kommenden Freitag, wenn die Kammer von der Regierung nicht einberufen worden ist, zu einer Vollversammlung zusammenzufinden. Die „Action Française“ erklärte, daß der Jude Léon Blum der große Provokateur sei und verlangt seine sofortige Verhaftung. In den Morgenblättern wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Daladier, der bisher alle Forderungen verweigerte, auch die marxistischen Abgeordneten der verschiedenen Schattierungen aus dem Kammergebäude hinauswerfen lassen werde.

CGT. in größter Verlegenheit.

Wie die heute vormittag aus Paris eingelaufenen Meldungen zeigen, kann der Generalstreik als gescheitert betrachtet werden. Die Verlegenheit der CGT. Verbandes ist außerordentlich groß. Bisher ist er gewohnt gewesen, daß die Regierung stets nachgeben. Über den Widerstand auf den er zum ersten Male stößt, ist er entsetzt und sucht sich nun der Verantwortung zu entziehen. Verhandlungsversuche seien jedoch von der Regierung abgelehnt worden. In der letzten Nacht, so schreibt der Direktor des „Jour“, machte sich ein tiefer Schmerz über die kommunistische Agitation bemerkbar.

Ruhe in Paris.

Das erwachende Paris fand ganz im Zeichen der energiegelassenen Vorkehrungen der Regierung. Polizei, Mobilgarnison und Militär in Pferde, zu Fuß, auf Radern und auf Kraftfahrzeugen sind aufgestellt, um die Ordnung zu sichern und das Funktionieren der öffentlichen Dienste zu gewährleisten. Die Geschäft- und lebenswichtigen Betriebe sind polizeilich oder militärisch besetzt. Sonst macht Paris einen ruhigen Eindruck. Die Straßen sind wie gewöhnlich beleuchtet, die Straßenreinigung ist im Gange und die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ist gesichert. Die Untergrundbahn und die Autobusse verkehren, die Lüge jähren Fahrplanmäßig. Post, Telefon, Telegraph und Rundfunk funktionieren.

Nur vier Freizeitungen erschienen.

Während die Freizeitungen in den Provinzstädten fast überall erscheinen konnten, sind in Paris nur vier Blätter herausgekommen und auch diese in erheblich vermindertem Umfang. Das „Journal“ weist seine Leser darauf hin, daß die Wiedergabe nur unter außerordentlich schwierigen Umständen hergestellt werden konnte. Die Leser wurden aber nicht auf die geringere Bedeutung der Zeitung hingewiesen, sondern auf die Wichtigkeit der Freiheit der Presse an diesem Tag des Moskauer Streiks aufrechterhalten worden.

Die Lage in der Provinz.

Aus Rouen wird gemeldet, daß im Bezirk der Stadt Post, Telegraph und Telefondienst gestillt sind. Bei den Eisenbahnern herrscht übermüdender Streik. In der Textilindustrie sind Teilstreiks ausgebrochen, in der chemischen Industrie hat sich die Mehrheit der Arbeiter der Streikparole nicht angeschlossen. Auch in der Metallindustrie sind nur Teilstreiks zu verzeichnen. In der Automobilindustrie arbeiten die Arbeiter der französischen Automobilwerke und Arbeiter wie üblich. Dagegen sind die Arbeiter der Mobilwerke wiederholt gegen Streikaufrufe vorgehen. In Grenoble hat die CGT. Eisenbahnergewerkschaft die Streikforderungen und die Fortführung der Arbeit angeordnet. In Roubaix hat die Eisenbahnergewerkschaft den gleichen Be-

fehl ausgesprochen. In Marseille führen die Angestellten der Straßenbahn einen Streik durch. Das gleiche wird aus den Anzeichen von Toulon gemeldet.

Auf Anordnung der Regierung sollen die Generalsekretäre der Eisenbahnergewerkschaft wegen der Streikaufrufe und wegen Aufforderung zur Beendigung des Eisenbahnverkehrs zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Für diese Beträge sind Gefängnisstrafen von 3 bis 5 Jahren vorgesehen.

„Die Stunde des Schwarzbrottes“.

Nach all den demagogischen Verheißungen, so schreibt das „Journal“, sei das Erwachen da, und man müsse jetzt die Dinge so sehen, wie sie wirklich seien. Die Lage sei ernst und die Stunde des „Schwarzbrottes“ sei gekommen. Frankreich werde nun bezahlen müssen. Das französische Volk müsse feststellen, daß man es getäuscht habe. Ein Streik sei niemals eine Lösung.

Heute Präsidentenwahl in Prag.

(Eisener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

as. Berlin, 30. Nov. In Prag findet heute die Wahl des neuen Staatspräsidenten statt und zwar durch die Nationalversammlung, zu der sich das Abgeordnetenhaus und der Senat vereinigten. Einziger Kandidat ist, wie schon berichtet wurde, der Präsident des Obersten Verwaltungsrates Dr. Emil Baha, der aus einer alten böhmischen Bauernfamilie stammt. Er gehörte seiner politischen Partei an und gerade diese Tatsache war ausschlaggebend dafür, daß man sich auf ihn einigte. Dr. Baha hat bereits zu erkennen gegeben, daß er den leitenden Beamtenstab der Präsidentenkanzlei, der sich naturgemäß aus Böhmen-Anhängern zusammensetzt, verabschieden und sich mit neuen Männern umgeben wird. Unmittelbar nach der Präsidentenwahl wird die gegenwärtige Prager Regierung Stross zurücktreten. Wie verlautet, wird der gegenwärtige Außenminister Dr. Chvalikowsky das Außenministerium übergeben. Insgesamt wird es 22 Minister in der Tscheco-Slowaki geben und zwar 5 parlamentarische Minister, nämlich für Außenpolitik, Steuern, Finanzen, wirtschaftlicher Wiederaufbau und Verkehr, 7 Minister für Böhmen und Mähren, 5 Minister der slowakischen Landesregierung, 3 Minister der Karpaten-ukrainischen Landesregierung und 2 Minister ohne Geschäftsbereich.

Preßelügen über deutsche Mobilmachung.

Neue Kriegshege.

London, 29. Nov. Die jactanz bekannte deutschfeindliche „News Chronicle“ bringt unter einer riesigen ganzseitigen Überschrift „Hitler mobilisiert drei Armeekorps — 100 000 Mann bis Samstag in der Nähe der tschechischen Grenze unter Waffen“ ihre neueste Sensation und bringt dann dankte Vermutungen über deutsche imperialistische Absichten im Osten.

Diese Absichten des Reiches, so wagt das Blatt zu schreiben, würden der Welt eine Warnung sein, daß die Nazis keinen Widerstand in ihrem Vormarsch längs der Donau zum Balkan und vielleicht sogar bis zum Euphrat dulden würden.

Es ist hier geteilt schon darauf hingewiesen worden, daß diejenige Presse, die der Befriedung Europas entgegenarbeitet, einen neuen Lügenhagel gegen Deutschland eröffnet hat. Alle die bisher bekannt gewordenen Märchen werden nun aber überboten von der angeblichen Lüge des „News Chronicle“, aber angeblich deutsche Mobilisierungen in Massen. Unter einer riesigen Überschrift: „Hitler mobilisiert drei Armeekorps — 100 000 Mann bis Samstag in der Nähe der tschechischen Grenze unter Waffen“ berichtet dieses englische Lügenblatt, dessen deutschfeindliche Einstellung bekannt ist, daß insgeheim, aber sehr schnell das VIII. Armeekorps, das in Breslau stationiert ist, das XVII. Korps in Wien und ein weiteres, vermutlich das XIV. Korps, von dem es im übrigen lediglich ein Generalamtskommando gibt, mobilisiert seien. Insgesamt handele es sich um etwas über 100 000 Mann. Es ist nicht das erste Mal, daß von englischer Seite eine derartige Lügenmeldung geflüstert wird und es ist ebensowenig das erste Mal, daß an einer solchen unvernünftigen Hege das englische Blatt „News Chronicle“ beteiligt ist. Vielmehr fanden wir in diesem Blatt im Januar 1937 die Lügenmeldung, daß Deutschland 20 000 Mann in Spanisch-Marokko gelandet habe, um von dort einen Vorstoß gegen Französisch-Marokko zu unternehmen, eine Hege, die dann durch eine kurze Unterredung des Führers mit dem damaligen französischen Bot-

Revolutionen in Südamerika.

Von Dr. Heinrich Reihert.

Die Zeitungen berichten dieser Tage von einer militärischen Revolte in Bolivien. Zudem steht für den 8. Dez. die schon so oft erwähnte Konferenz von Lima bevor.

Welche gedanklichen Beziehungen bestehen zwischen einem so kleinen Ereignis in Bolivien und dem größten mit Spannung erwarteten in Lima?

Revolutionen in Südamerika sind häufig wie das tägliche Brot. Sie gehören so zu der Erscheinungsweise südamerikanischer Staatsauffassung, daß ein Fußballspiel oder ein Fugakampf mehr Aufsehen erregen kann, als eine von ihnen. Es wird auch getraut, daß, aber die Anzahl ihrer Toten steht in keinem Verhältnis zu dem, was man sich unter den geschichtlichen blutigen Revolutionen vorstellt.

Sie sind namentlich in den westlichen Staaten Südamerikas heimisch. Wie erklärt sich das?

Sie sind zunächst immer soziale Erscheinungen und hängen im tiefsten Grunde immer mit Wirtschaftskrisen zusammen. Kohlekrise, Kaffeekrise, Zuckerkrise, die in den Kohlenländern härter hemmer, als in Industrieländern. Das Industrieland kann im Krisenfall immer noch auf Vorrat arbeiten, auf Lagerhaltung und so den ersten Stoß abfangen. Aber ein Fall der Kaffeepreise, die Kakaopreise, ein Rückgang des Bedarfs an Baumwolle und Petroleum oder ein Sinken der Kupfer- und Zinnpreise, macht sofort in den Kohlenländern Arbeitslosigkeit und Hunger, in Staaten, die gegen das Arbeitslosenproblem nicht gerüstet sind. Das erste Ventil der Empörung richtet sich in solchen Krisen naturgemäß immer gegen die Regierung, die Revolution droht.

Im ganzen gehören die Regierenden südamerikanischer Staaten dem Großgrundbesitz oder Kapital an, kommen aus den alleinbesessenen Adelsfamilien, — aber es sind Generale. Die Stütze ihrer Stellung ist weniger ihr Erfolg als die ihnen zur Verfügung stehende militärische Macht, auf die sie sich verlassen können. Es ist klar, daß diese auf dem Goldweien beruhende militärische Macht auch von wirtschaftlichen Krisen insofern ergriffen wird, als auch die Regierungen aus Geldmangel diesen Sold verringern oder in seinen Bezügen kürzen müssen. Sparmaßnahmen der Regierungen und Ausbrüche von Revolutionen sind daher fast immer gleichzeitig.

Eine bemerkenswerte Tatsache an südamerikanischen Revolutionen ist ferner, daß sie fast immer von militärischen Führern gemacht werden. Auch dies hat seine sozialen Gründe. Der militärische Stand ist im ganzen in den meisten Staaten Südamerikas kein Ehrenstand wie bei uns, nach dem sich etwa die obere Schicht, die einzelnen Adelsfamilien drängen, sondern das Militär rekrutiert sich fast ausschließlich aus den Besitzlosen, aus den Angehörigen der farbigen Rassen und deren Mischlingen, so daß die Gleichung besteht: Revolution = Geld- und Grundbesitz. Militär = Besitzlos und niedrigere Rasse. So erklärt sich beispielsweise auch die Tat-

sache Francois-Boncet, sehr schnell entsetzt und somit unschuldig gemacht wurde. Dann wurde ebenfalls wieder unter freudlicher Beifall des „News Chronicle“ am 21. Mai die Lüge verbreitet, daß Deutschland gegen die Tschechoslowakei mobil gemacht habe. Die Folgen dieser Lüge waren weitestgehend, denn die Antwort war die Mobilisierung von Beweisen gegen Deutschland und die unerhörte und herausfordernde Behandlung der Sudetendeutschen durch die Organe des damaligen Beneß-Systems. Jedermann weiß, daß es den Kriegstreibern um Staatsbreite gegangen wäre, ihr Ziel zu erreichen und daß nur durch die Friedendust des Führers und des Duce in München die Gefahr eines neuen Weltkrieges gebannt werden konnte. Heute nun wagen sich die Kriegstreiber und an ihrer Spitze das „News Chronicle“ erneut hervor, um die Atmosphäre zu vergiften. Zu einem Teil mögen in einer politischen Grunde für das liberale englische Blatt bei seiner neuen Lügenhege bestimmend gewesen sein. Das ist wenigstens aus demjenigen Teil der Ausführungen zu entnehmen, in dem davon gesprochen wird, nun sehe man ja, daß Chamberlain wirklich nichts weiter aus München mitgebracht habe als seinen Regenschirm. In der Hauptfrage aber kommt es dem englischen Blatt doch in dem Augenblick, in dem eine gemeinsame deutsch-französische Erklärung über die Wahrung der gegenseitigen Grenze angehängt wird und in dem man auch von der bevorstehenden Rom-Reise Chamberlains sich eine neue Entspannung erhofft, darauf an, diese Stabilisierung des Friedens zu sabotieren und die Atmosphäre zu vergiften. Deshalb muß also Deutschland wieder einmal als unerträglich feindselig dargestellt werden, das seinen Widerstand in seinem Vormarsch längs der Donau zum Balkan und, so sagt das englische Blatt, vielleicht sogar bis zum Euphrat dulden werde. Man geht sicherlich nicht fehl, wenn man die Hintermänner dieser Hege in den südböhmischen Kreisen sucht, die einzig und allein an neuen Vermählungen in Europa ein Interesse haben und die sich besonders gern des „News Chronicle“ bedienen, weil es keltischer Weise in England den Ruf der Sachlichkeit genießt. Wir wollen hoffen, daß niemand so dumm ist, und auf die plumpen Lügenhege des englischen Liberale Blattes hereinzufallen. Aber auch dieser neue Fall sollte doch allen besonnenen Kräften Anlaß geben, nun endlich einmal den Lügenhege den Handwerk zu legen und es ihnen unmöglich zu machen, jede kleine vorübergehende auftretende Spannung zu einer großen Lügenhege auszunutzen mit dem Ziel, auf diese Weise Europa endlich in das Chaos zu stürzen und die Männer zu beseitigen, die ernsthaft dem großen und schweren Werk der Befriedung dienen.

Wichtig. Dem Leser steht es frei, das Blatt empfangen zu lassen.

Die Güterkategorie von Gütern steht im Zusammenhang mit dem Wert.

Zwischen Markt und Mobilmachung.

Güterkategorie von Gütern steht im Zusammenhang mit dem Wert.

Vom Kredit zur Rücklage.

Reichsfinanzpräsident Dr. Schacht über die Wirtschaft- und Finanzpolitik seit 1933.

Kein „Geheimnis“ und kein „Wunder“.

Berlin, 29. Nov. Bei einem Empfang des Wirtschaftsrates der Deutschen Akademie hielt am Dienstagmittag Reichsfinanzpräsident Dr. Schacht vor führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur einen Vortrag über das Thema „Finanzwunder“ und „Neuer Plan“.

Dr. Schacht befaßte sich mit der ausländischen Kritik an Deutschlands Wirtschaftsmassnahmen seit der Machtergreifung und dem prognostizierten wirtschaftlichen Zusammenbruch. Nachdem dieser nicht eingetreten sei, spreche man im Ausland niederfühlend von dem deutschen Finanzwunder und den handelspolitischen Errungenschaften des sogenannten „Neuen Planes“. Von Zauberei oder Räucherwerk könne aber nichts die Rede sein, vielmehr war das Gelingen der Finanz- und handelspolitischen Aufgaben in klar einleuchtenden Grundgedanken begründet. Dr. Schacht kennzeichnete darauf die Verschärfung der Wirtschaft seit 1931, die ihren unangenehmsten Niederschlag in einem beispiellosen Elend fanden. Die Wirtschaftskrise von 1931 war nichts anderes als der wirtschaftliche Schlüsselstein unter finsternen politischen Gewaltmaßnahmen. Infolgedessen konnte auch nicht die Wirtschaft helfen, sondern nur die Politik. Sie half Deutschland mit der Währungsreform durch den Nationalsozialismus.

Der Nationalsozialismus habe die Wiederanrufung der Wirtschaft, nichts als nach einem vorgezeichneten theoretischen Wirtschaftsprogramm durchgeführt. Von vornherein wurde alle staatliche Hilfe auf die Steigerung der Produktion konzentriert. Für die Finanzierung waren keinerlei verbotenen Kapitalien vorhanden, vielmehr mußte hier mit der Geldschöpfung nachgeholfen werden. Die Aufgabe der staatlich gelenkten Wirtschaft, die es ermöglichte, Kreis- und Lohnsteigerungen zu verhindern, gesteuerte eines der Hauptbedenken gegen die Produktionsfinanzierung durch Kredit. Ferner war es klar, daß die Rückzahlung endgültig nicht durch Geldschöpfung, sondern nur durch Ersparnisbildung finanziert werden kann und daß erst eine Brücke zu diesen normalen Finanzierungen durch Ersparnisse geschaffen werden mußte. Infolgedessen war der einzig richtige Weg der, daß die Notenbank, die zur Arbeitsbeschaffung und Ausrichtung notwendige Kredite vorerst zur Verfügung stellte, und zwar solange, bis die Wirtschaft wieder Erträge schaffte, die eine ausreichende Ersparnisbildung und Konsolidierung ermöglichten. Erst dann konnte — dann mußte aber auch — auf die Finanzierung durch Steuern und Anleihen übergegangen werden.

Die zahlreichen Maßnahmen der Folgezeit haben sämtlich den Sinn gehabt, den Ablauf der Kreditumschichtung, d. h. zu kontrollieren, ein Auseinanderklaffen zwischen Geld- und Güterseite zu verhindern und endlich überflüssige Gelder in Rüstungsanleihen festzulegen.

Das Zusammenfallen der Maßnahmen habe die Aufrechterhaltung der deutschen Währung bewirkt. Das Frühjahr 1938 bedeutete einen Einschnitt in unsere Finanzierungspolitik, weil mit ihm die deutsche Wirtschaft den Zustand der Vollbeschäftigung erreicht habe. Am 1. April 1938 wurde die Kreditumschichtung der Rüstungsanleihe eingeleitet und die Finanzierung der staatlichen Aufgabe nunmehr allein auf den Weg der Steuern und Anleihen verworfen.

Die im Ausland fortgesetzten Äußerungen über die deutsche Gesamtverschuldung überließen, wie Dr. Schacht betonte, erfreulichsweise ganz beträchtlich die wirklichen Schulden; auch die Kritik an der Höhe unseres Geldumlaufes sollte sich etwas bescheiden gründen. Mit Hilfe seiner wagemutigen Kreditpolitik habe sich Deutschland eine starke Rüstung geschaffen, und diese wiederum habe die Erfolge unserer Politik ermöglicht. Trotzdem gebe es kein deutsches Finanzwunder; es gebe nur das Wunder der Wiedererweckung deutschen Nationalbewußtseins und deutscher Disziplin, und dieses Wunder dann wir unserem Führer Adolf Hitler.

Dem handelspolitischen Fragenkomplex übergehend, wies Dr. Schacht das Herumtrotzieren an den sogenannten Autarkiebestrebungen Deutschlands als lächerlich zurück. Die Förderung der eigenen Rohstoffherzeugung habe herzlich wenig mit einer Abkehrung des Außenhandels zu tun. Der „Neue Plan“ baute auf der Überlegung auf, niemals mehr zu kaufen, als man bezahlen kann, und dort zu kaufen, wo die eigenen Waren abgenommen werden. Alles in allem lag diesem einfachen, primitiven Wirtschaftsgedanken die Hauptfrage zugrunde, ob die übrige Welt willens und in der Lage sei, auf einen Markt von damals fast 70, heute 80 Millionen Menschen zu verzichten, oder ob man sich diesen Markt zu erhalten wünschte. Es habe sich erwiesen, daß nicht der Produzent, sondern der Konsument der bestimmende Faktor im Wirtschaftsgeschehen ist. Der

„Neue Plan“ sei aus den Notverhältnissen entsprungen, in die Deutschland durch das Ausland hineingezogen wurde. Seine Erfolge lasse sich an Hand weniger Zahlen nachweisen. In wenigen Ausdrücken wurden zwischen 1934 und 1937 die Einfuhr von Fertigwaren um 83% gedrosselt. Dafür wurde ersetzt: werden die Einfuhr von Eisen um 132%, von Stahl um 116%, von Getreide um 100%, von Rohöl um 71%, von Bernstein um 14% der Kapitalimporte der Handelsbilanz, der 1934 284 Millionen RM. betrug, 1937

Der Wahlkampf im breiten Sudetenland.

wt. Der Wahlkampf im Sudetenland geht seinem Höhepunkt entgegen. Auf zahlreichen Kundgebungen sprechen führende Männer aus dem Altreich und der Ostmark. Reichsstatthalter Dr. Seydewitz hielt in Zoppau eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die Befreiung des Sudetenlandes die ureigenste Aufgabe des Führers sei. Das Bestreben des Sudetenlandes, das es mit der Wahlhandlung am 4. Dezember ablege, müsse eine Dankesbezeugung für den Führer werden. In seinen Ausführungen ging Seydewitz auf die Rolle des Tschechoslowakei ein, die ihm nach der Rückkehr der deutschen Volksteile in das Reich zufällt. Die Tschechen müßten sich vor Augen halten, daß es unmöglich sei, im deutschen Lebensraum eingeschlossen zu sein und gegen die deutschen Gesetze dieses Raumes zu handeln. In Reichsreden sprachen Konrad Henlein und Reichsstatthalter von Tschammer-Pöhl. Sie würdigten die Bedeutung der Sudetenländer, die sich in dem Volksstimmkampf erwarb. Tschammer

erklärte, daß es ihm unmöglich sei, vor der völkisch ausgerichteten sudetenländischen Turnerschaft eine Wahlrede zu halten. Siehe doch nichts anderes auf dem Wahlzettel als: „Ich danke dir mein Führer, für alles, was du mit uns getan hast!“ In die Kundgebungen schloffen sich Vorträge von der Deutsch- und Tschechoslowakei an. Dr. Len beehrte das Braunaue Volksheim und hielt verschiedene Ansprachen. Bei seiner Fahrt durch Reichenberg wurde er von den aus Deutschland zurückgekehrten sudetenländischen Rüstungsführern förmlich begrüßt. In der sudetenländischen Bergmannstadt Brüx hielt der Gouverneur von Franken, Julius Streicher eine aufreizende Rede. In Gabelitz sprach Reichsaussenminister Dr. Frick. Dort wird am Donnerstag der erste Spatenstich zum Bau des Reichsaussenministeriums im Sudetenland vorgenommen. Am 1. Januar tritt die Verordnung über Ehestandsbescheinigungen und Kinderbeihilfen auch im Sudetenland in Kraft.

43 arabische Freiheitstämpfer niedergemetzelt.

wt. Der Kampf zwischen den britischen Truppen und den Freiheitstämpfern in Palästina wird mit ununterbrochener Heftigkeit weitergeführt. Doch ist eine Entschärfung zu erwarten, denn auch in London, wie die Äußerungen des Kolonialministers vor dem Unterhaus zeigen, nicht mehr. Ein völlig unnützes Blutvergießen! Wie amüßig aus Jerusalem gemeldet wird, spielen sich häufig von Daffa bei 15 km nördlich von Jerusalem ab, die zu den bisher schwersten getötet wurden. Aufeinander ist eine Gruppe von Freiheitstämpfern in eine enge Halle geraten. 43 Araber sind gefallen. Bei dem Versuch, den Ring der britischen Truppen zu durchbrechen, kämpften die Freiheitstämpfer heftig mit den blauen Schweiß. In einem verstreuten Ringen blieben sie unterliegen. Sie der Überlegenheit der modernen englischen Maschinenwaffen. Nur wenige blieben aus dem Gemetzel entkommen. Ein verärgelter „Sieg“, der nur geistlich ist, das Schicksal der britischen Mandatsbehörden erneut zu bekräftigen. Die Brutalität ihres Vorgehens findet kaum eine Parallele. Man

mußte schon auf die Frühgeschichte der englischen Kolonialisation zurückgreifen. In Beirut Damaskus wurde ein 65-jähriger jüdischer Arbeiter ohne Gerichtsverhandlung erschossen. Einem in Jaffa lebenden jüdischen Arbeiter wurde, für das ein ordnungsmäßiger Waffenbesitz vorhanden war, in Beirut wurden die Daffa, an denen die Freiheitstämpfer vor Nacht ihre Quartiere angelegt hatten, in die Luft geschossen. Nach Ablauf des Monats, am Freitag, brachten die britischen Truppen in der Nähe von Jerusalem in eine Konzentrationslager untergebracht 800 gefangenen Freiheitstämpfern ein. Das von den britischen Soldaten vor den Augen der hungernden Gefangenen ausgeübt wurde. Bei Daffa befindet sich ein Gefangenenlager, das so überfüllt ist, daß die Gefangenen nur in bodenloser Stellung nebeneinander schlafen können. Wenn einer der Arbeiter, durch die unnatürliche Dichtung ermüdet, sich auszusprechen versucht, wird er von den bewachten Soldaten mit Kolbenstößen und Ausritten traktiert. Das ist die Dummheit, wie man sie im demokratischen England versteht.

Die Gesamtkosten der englischen Aufrüstung.

London, 29. Nov. Schatzkanzler Sir John Simon gab heute im Unterhaus bekannt, daß die Regierung beschlossene, im nächsten Jahr eine neue Rüstungsausschüttung auflegen. Das beträchtliche Anleihen der Rüstungsausgaben habe die Frage in den Vordergrund gerückt, wie man diese Ausgaben bezahlen könne. Nach dem Gesetz für die Verteidigungsausgaben vom Jahre 1936 habe die Regierung das Recht, für die Wiederaufrüstung Anleihen in einer Höhe von 400 Millionen Pfund Sterling aufzulegen. Bis zum Ende des laufenden Finanzjahres habe die Regierung diesen Kredit bis zu einer Höhe von 180 Millionen Pfund beansprucht. 220 Millionen Pfund blieben also noch für das kommende Finanzjahr übrig. Die Frage sei daher nicht von sofortiger Dringlichkeit. Bei Einführung der Verteidigungsausgabe sei ein 400-Millionen-Pfund-Budget-Betrag übriggeblieben, in der nächsten Ausgabe wird es noch größer werden, so könne vielmehr durch Sondergesetze geändert werden. In Anbetracht der neuen Ausgaben für Verteidigungsausgaben, die jetzt ins Auge gefaßt seien, sei es zur Überzeugung gekommen, daß neue Vollmachten zur Aufnahme neuer Anleihen notwendig

seien. Er beschloß daher, zu gegebener Zeit im nächsten Jahre das Parlament zu bitten, ein entsprechendes Gesetz zu verabschieden. Es sei ihm aber nicht möglich, genauere Einzelheiten über die Höhe der benötigten Summen anzugeben.

Die „Times“ legt in ihrer Stellungnahme ausdrücklich, daß diese Antikriegsaktion nicht aufgeführt werden dürfe, als wenn die gesamten Sonderkosten für die Verteidigung allein auf dem Kreditwege gedeckt werden könnten.

„Daily Telegraph“ meint in seinem Leitartikel, daß die nachträglichen Rüstungsausgaben sich auf 440 Millionen Pfund belaufen dürften. Ohne Berücksichtigung jener, welcher Sonderausgaben für Armees oder Marine, aber es sei über, daß diese beiden Wehrmachtsteile zusätzliche Kosten verursachen können, so daß man mit einer Gesamtsumme von 475 Millionen Pfund rechnen müsse. 1933/34 habe der entsprechende Betrag 77 Millionen ausgemacht und 1932/33 102 Millionen Pfund. Auch dieses Jahr rechnet dann damit, daß eine weitere Steuererhöhung nicht zu umgehen sein wird.

Spanien sendet Streithetzer nach Frankreich.

Wien, 29. Nov. Die enge Verbindung zwischen den baskischen Nationalisten in Spanien und den jüdisch-baskischen Heigern samt ihrer Verbündeten in Frankreich wird wieder einmal treffend illustriert durch einen Aufruf des spanischen „Matermini-Perismus“, den der Sender von Valencia verbreitet. In

diesem „gerade zur rechten Zeit“ kommenden schwülstigen Aufruf wird verurteilt, daß Sowjetpannen in den augenblicklichen schweren Stunden der französischen Republik bedingungslos zur Seite steht. Man sei gewillt, den Basken in Frankreich, die die Sache Spaniens zu verteidigen (11), einen Teil der Dankeschuld abtragen zu können.

Wie die Abtragung dieser Dankeschuld vor sich geht, beweist zur Genüge die aktive Teilnahme ehemaliger Kämpfer aus dem baskischen Teil Spaniens an den Streikzügen, die Frankreich in den letzten Tagen durchzogen, sowie ihre unentgeltliche Wahl- und Beihilflichkeit gemäß den Weisungen Moskaus.

Belgien in Burgos vertreten.

Brüssel, 29. Nov. Im Senat gab Ministerpräsident Spaak am Dienstag bekannt, daß die Regierung endgültig beschlossen habe, zu der Franco-Regierung diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Die entsprechenden Verhandlungen würden mit Burgos am morgigen Mittwoch beginnen. Ferner teilt Spaak mit, daß sich Belgien aus dem internationalen Rüstungsausschuss zurückziehen wolle, um seine volle Handlungsfreiheit in der Spionagefrage zurückzugewinnen, wobei es allerdings in London gefassten Beschlüssen weiterhin folgen werde.

Flucht aus dem Rüstungsausschuss.

London, 29. Nov. Nachdem der holländische Botschafter des Rüstungsausschusses seinen Votum niedergelegt hat, ist Schweden aus dem Rüstungsausschuss zurückgezogen. Der Rüstungsausschuss ausgetreten, bleibt aber Mitglied des Rüstungsausschusses.

Spesen für Waffenschmuggler werden höher.

London, 29. Nov. Die „News Chronicle“ meldet, daß die Waffenschmuggler in London die Kriegsrückstände für Schiffe im Mittelmeer, die spanische Häfen anlaufen, erheblich heraufgesetzt. Zur Begründung wurde gesagt, daß Kriegsschiffe General Franco sei es in letzter Zeit möglich gewesen, verschiedene Dampfer abzufangen, die spanische Häfen anlaufen wollten.

Das Brandunglück im Hans-Heinrich-Schacht.

Kreisau, 29. Nov. Zu dem Brandunglück auf dem Hans-Heinrich-Schacht gibt das Bergamt Waldenburg-Nord folgenden amtlichen Bericht:

Am 28. November 1938, gegen 23.30 Uhr, geriet in dem Rüstungsfeld im Bergamt Waldenburg-Nord durch Kurzschluß im Zuleitungsnetz einer Schrägmaße die Zimmerung in Brand. Infolge der starken Rauchentwicklung gelang es einem Teil der Streif-Belegschaft nicht mehr, sich zu retten. Die Grubenwehr des Hans-Heinrich-Schachtes und die Belegschaft der Haupttreibungsstelle, die bereits eine halbe Stunde nach Ausbruch des Brandes an Ort und Stelle waren, konnten infolge der starken Bequalmung der Bäume nur langsam vorrücken. Es gelang ihnen nicht mehr, Lebende herauszuholen. Bisher wurden neun Personen geborgen. Vermißt werden noch 13 Knappen. Mit ihrem Tode muß gerechnet werden. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt. Der Führer des Betriebes und die Bergbehörde befinden sich auf der Unfallgrube.

Die mit allem Nachdruck fortgeführten Rettungsarbeiten im Bergamt Waldenburg-Nord durch Kurzschluß im Zuleitungsnetz einer Schrägmaße haben bis zur Mittagspause des Dienstag zur Bergung schließlich eines einzigen weiteren Opfers des Grubenbrandes geführt. Entgegen der ursprünglichen Annahme werden jetzt nur noch zehn weitere Bäume vermisst, da eine genauere Nachprüfung ergeben hat, daß insgesamt nur 20 Bergleute in dem brennenden Feld arbeiteten.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gewerkschaften, hat bereits eine umfangreiche Betreuungsaktion für die Hinterbliebenen eingeleitet. So werden neben den völligen Unterhaltungsbeiträgen der Deutschen Arbeitsfront und der Betreuungen durch die DAF, die zwei ganzgeseit

ausfallenden Schichten für die gesamte Belegschaft von 1200 Mann den Bergleuten erstattet.

Dr. Ley an den Bahnen der Waldenburger Kameraden.

Waldenburg, 29. Nov. Auf seiner Fahrt nach Braunau, wo am Dienstagabend eine Wahlversammlung stattfindet, traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am 18. Uhr in Waldenburg ein. Der Reichsorganisationsleiter begab sich nach einem kurzen Aufenthalt im Hause der Kreisleitung nach dem Hans-Heinrich-Schacht, wo ihm Generaldirektor Tietznot den Bergamt Waldenburg-Nord über die Unterhaltungsmaßnahmen und die vorgehenden Betreuung informierten. Dann begab er sich nach der Leichenhalle des Knappschaftsbezirks Waldenburg, wo er an den Bahnen der toten Bergleute Blumen niederlegte. Die Beilegung der Opfer soll am Freitag in Anwesenheit von Dr. Ley in feierlicher Form stattfinden.

Beileidstelegramm des Reichswirtschaftsministers Funk.

Berlin, 29. Nov. Reichswirtschaftsminister Funk hat dem Betriebsführer und der Belegschaft der Zeche Fuggrube zu dem schweren Unglück, das sich auf dem Hans-Heinrich-Schacht der Zeche ereignet hat, telegraphisch sein aufrichtiges Beileid übermittelt und gebeten, den Angehörigen der verunglückten Bergleute seine herzlichste Anteilnahme auszusprechen.

Stiftung für Opfer der Arbeit stellt 10 000 RM. zur Verfügung.

Berlin, 29. Nov. Der Ehrenauschuss der Stiftung für Opfer der Arbeit hat für die Hinterbliebenen der im Waldenburger Bergwerksbetriebe tödlich verunglückten deutschen Bergleute 10 000 RM. zur Behebung der ersten Not zur Verfügung gestellt. Alle Maßnahmen für die Weiterbetreuung der Hinterbliebenen sind sofort eingeleitet worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Führung und Volk im gleichen Einsatz.

Zum Tag der nationalen Solidarität.

Zum fünften Male geben am Samstag die führenden Männer der Partei und des Staates, sowie des gesamten öffentlichen Lebens mit der Sammelbüchse auf die Straße. Einen Tag im Jahr treten sie mit unter das große Döck der Sammelbüchse, die aufsteigerungslos und ehrenamtlich ihre Pflicht der Volksgemeinschaft gegenüber erfüllen. Führung und Volk sind im nationalsozialistischen Deutschland eine untrennbare Einheit. Wo es zu kämpfen gilt, kämpft das ganze Volk ohne Ausnahme des Berufes oder der Stellung. Wenn am Samstag die führenden Männer des neuen Deutschlands mit auf die Straße gehen, dann sind sie uns nicht fremd, denn ihre Heimat ist die Straße, auf der sie einst für Deutschlands Erneuerung kämpften. Von diesem Kampf haben sie keine einzige Minute abgelenkt, wenn sich aus dem Kampfplatz wandelte. Ihre Autorität haben sie sich auf der Straße im harten Kampf um die Macht geholt. In jedem Tag der nationalen

Solidarität beweist sich das Volk, nach dem sie einst angeordnet sind. Sie kommen aus dem Volk und bleiben für ewige Zeiten dieser Volksgemeinschaft, ohne die sie nichts wären, verbunden. In diesem Tag im Jahr wird unter sozialistisches Rollen vor aller Welt erdärtert: das deutsche Volk kämpft geschlossen für ein gemeinsames Ziel.

Diesmal gilt es, Not und Sorge zu bannen. Brennende Not, die wir im Altertum nicht überwinden haben und die wir uns schon gar nicht mehr erinnern wollen, herrscht noch in den Gauen der Dürre und erst recht im Südwesten. Durch Unterdrückung und gezielte Verelendung wurden unsere Volksgenossen in jenen Gauen in unlaugbares Leid und unermessliche Not gestürzt, die es nun zu beilegen gilt. Den Opfern dieser Volksgenossen können wir nur durch noch größere Opfer gerecht werden. Der Tag der nationalen Solidarität ist der Tag des gemeinsamen Bekenntnisses zu Führer und Volk. In ihm tragen wir unsere Dankeschuld ab, daß der Führer alle Deutschen in einem gemeinsamen Vaterland einte, daß er uns in einem starken und mächtigen Reich eine glückliche Zukunft schuf. Unter Opfer am Tag der nationalen Solidarität aber ist der Größe der geistlichen Tat würdig!

Gemeinschaft der Wartenden.

An drei Nachmittagen in der Woche, immer zu der gleichen Stunde, kann man die Menschen sehen, die vor der Eingangstür des Wiesbadener Krankenhauses stehen und darauf warten bis sie geöffnet wird, um dann eintreten und ihren Verwandten, Freunden oder Bekannten, die krank hinter diesen Mauern liegen, den langgeheulsten Besuch abfragen zu können. Alle diese wartenden Menschen bilden vor dem Tore des Krankenhauses eine Gemeinschaft, denn ein Band verbindet sie alle: jeder liegt sich um einen von ihm geliebten Kranken. Darum ist auch ihr Herz aufgeschlossen und jeder ist für die Gedanken und Worte des anderen empfänglich. „Er muß operiert werden!“ sagt eine junge Frau, deren Mann in der Abteilung für Magenkrankheiten liegt. Die in der Nähe Stehenden drehen sich nach der Sprecherin um. „Des ist mit so schlimm“, antwortet ein biederer Wiesbadener Handwerker tröstend, „mein Sohn ist schon zweimal am Tage operiert worden.“ Ein junger Mann erzählt von seinem Bruder, der sich bei der Arbeit eine Blutvergiftung zugezogen hatte. Oft sind es auch freundliche Nachrichten. „Morgen wird mein Tochter entlassen“, sagt ein altes Mütterchen, „dreiviertel Jahr hat sie gezeugt.“ In ihren Augen glänzen Tränen. „Fast alle denken jetzt den gleichen Gedanken: wann wird mein Kranken entlassen werden?“

Da öffnet sich das schwere zweifelhafte Eisentor, aber es bedeutet für die Wartenden nicht das gleiche zum Eintritt: das Krankenzimmer kommt langsam die Spinalbader Straße herauf und biegt in die Einfahrt des Krankenhauses. Ein neuer Kranter! sagt jemand und alle sehen dem verschwindenden Auto nach. „In der Stadt gab's einen Verkehrsunfall“, erwidert ein Schulfürer, und seine Stimme wird überlaut von dem Lärm des Eisentores.

Von der Bergstraße kommt ein dumpfer Schlag: 30 Uhr. Die Menschen geraten in Bewegung, unwillkürlich lösen sie die für die Kranken bestimmten Geldscheine in der Hand fester. Endlich öffnet sich das kleine Tor, die Menschen strömen hindurch, verlassen die Wartung, gehen nach den verschiedenen Abteilungen des Krankenhauses. Die Gemeinschaft der Wartenden scheint zerfällt, das Band, das sie bisher umschlang, zerfällt, aber das ist nur scheinbar: morgen oder übermorgen, wenn wieder Besuchzeit ist, wird draußen vor dem Tore die alte Gemeinschaft der Wartenden wieder aufliegen.

Ein Kind füttert Tauben.

Idyll auf dem Zinnenplatz.

Am Rande des Zinnenplatzes sind um einen weichen, kugelförmigen Kinderwagen ein Aedel-Tauben versammelt. Bald hält ein wenig gelangweilter Mutter-Taube unter den linken Arm geklemmt, während diese aus einer Brusttasche die Krumen herausholt, sie teilweise ihrem achtzehn Monate alten Töchterchen reicht, das sie mit wenig Geduld mehr auf den Boden des kleinen Wagens ausstreckt, als unter den wimmelnden, still stehenden Vögel sanfter Tauben; aber immer wieder fällt wie Zufall, fällt aus eines der nachtrafenden Füßchen aus der kleinen Hand des Kindes

auf den Boden, wo es dann nicht lange liegen bleibt. Das ist doch ein Idyll abseits der Straße, das wie von einer stillen unheimlichen Musik umspielt ist.

Die kleine Trabe oder Junge steht in ihrer „Gondel“ und versucht ihr Futter den Taubenköpfen zuzuworfen, die bis zu ihren kleinen roten Händchen springen und gleichsam mit ihren Schnäbeln antwortend an sie führen, was dann immer ein glückliches Krächzen der Kleinen zur Folge hat. Doch eine Bröckelstunde ist — einmal für mehr als ein Dutzend Taubenköpfe und — eine recht begrenzte Angelegenheit, zumal Mutter sich an der Fütterung natürlich beteiligt hat.

Während die Kleine die Krume, sich in den Wagen zurücklehnen, zu versetzen beginnt, fangen die Räder des kugelförmigen Gefährts an sich zu drehen. Selbste zieht das Taubenvolk vor der sich in Bewegung legenden kleinen Karawane und kauft hinüber zu einer alten Dame, welche schon aufs neue den Tauben mit Körnern den Tisch zu decken anfängt.

Aus der Ferne aber winkt ein niedlicher Blondkopf mit seiner Bröckelstunde zurück, in dessen zwei Tauben sich noch um eine der Krumen janken.

Kurzzeit der Hausfrau.

Gemüse- und Obstmarktbericht vom 29. November.

Erzeuger-Verfeinerungs-Preise. Verlauf der Verfeinerung: Gemüseanfuhr gut. Nachfrage gut. Gemüse: Weißkohl (1/2 kg) 3, Rotkohl 4, Wirsing 2-3, rote Rüben 3,5-4,5, Spinat 6-8, Feldsalat 13-15, Treibtomaten 1, 50, 2, 35, Karotten 3,5-6, Petersilie 15-18, Treibspinnat (Stück) 1, 14, 2-7-10, Endivienalat 6, Rettich 4-8, Kohlrabi 2-5, Blumenkohl 1, 21, 2, 15, Sellerie 5-18, Lauch 1-5, Radieschen (Gebund) 5-6, Karotten 5 Pf.

Großmarktpreise. Marktverlauf: Gemüseangebot gut. Deutsches Obst nicht angeboten. Auslandsmenge wenig. Gemüse: Weißkohl (1/2 kg) 3, Rotkohl 4, Wirsing 2-3, rote Rüben 3,5-4,5, Spinat 6-8, Feldsalat 13-15, Treibtomaten 1, 50, 2, 35, Karotten 3,5-6, Petersilie 15-18, Treibspinnat (Stück) 1, 14, 2-7-10, Endivienalat 6, Rettich 4-8, Kohlrabi 2-5, Blumenkohl 1, 21, 2, 15, Sellerie 5-18, Lauch 1-5, Radieschen (Gebund) 5-6, Karotten 5 Pf.

Kleinmarktpreise. Marktverlauf: Gemüseangebot gut. Obstangebot gering. Verlauf ruhig. Gemüse: Weißkohl (1/2 kg) 3, Rotkohl 4, Wirsing 2-3, rote Rüben 3,5-4,5, Spinat 6-8, Feldsalat 13-15, Treibtomaten 1, 50, 2, 35, Karotten 3,5-6, Petersilie 15-18, Treibspinnat (Stück) 1, 14, 2-7-10, Endivienalat 6, Rettich 4-8, Kohlrabi 2-5, Blumenkohl 1, 21, 2, 15, Sellerie 5-18, Lauch 1-5, Radieschen (Gebund) 5-6, Karotten 5 Pf.

Künstler offenbar besonders gut liegt. Im übrigen lebt diese Operette von dem geschäft ausgeübten Gegenstand zwischen der überhöhten Stadt und dem mit vorzüglichster Biederkeit ausgestatteten Land. Auf der einen Seite haben wir die Welt der Kommerzien- und sonstigen Räte, in der die drei Schmarwaller, Maria Barth, Guido Lehmann und das Räte mit gelebter Sicherheit bewegt, was aus ein Bildbauer (Kunze Posio) tritt und Doris 80 als eine außerordentliche Vera in selbstlicher Toilette tritt. Auf der anderen Seite steht das ergötzliche Trio der drei Schmarwaller, Wolfgang Ertter war ein stiller Onkel Geisler, der man die kleine Schmarwaller der Schmarwallerer Briefe versetzt, weil ihm so laune runde Lüge gelangen, und wie eine harmlose familiäre Figur aus den stehenden Blättern wirkte. Heinrich Schorn als temperamentvoller und prächtig lächelnder Schmarwaller. Zwischen beiden Vollen permierte als übernehmender Diener Hans 2. Sager. Mor Schmarwaller als Spießhaken die Aufführung mit Liebe vorbereitet und in hoher Schand von 1932 einen Theaterabend geboten, der mit seinen Bühnenbildern die rechte Schmarwaller Stimmung bild im Sonnenchein, bald im Schmarwaller traf. Richard 2. Sager hatte die musikalische Leitung und versuchte die einzelnen, schlagartigen Nummern zu elektrifizierender Wirkung zu bringen. Selbst 2. Sager selbst brachte die schlagende Tenseinlage des dritten Aktes mit dem Ballett-personal, und nicht versellen, ließ der drollige Eitel, der als Solist auftrat und wie eine Primadonna von dem Publikum gefeiert wurde, das sich auch sonst sehr beifallsfreudig zeigte. Dr. Wolfram Waldschmidt.

Kommentar der italienischen Krone für Emil Jannings Staatschauspieler Emil Jannings, Vorsitzender des Bundes der kaiserlichen Theater bei der Lobis-Gymnasium-GmbH, wurde von Sr. Majestät dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien für seine Verdienste um die kulturelle deutsch-italienische Zusammenarbeit mit dem Komitatus der italienischen Krone, verbunden mit dem Titel Kommandeur, ausgezeichnet.

Deutsche Buchwoche in Berlin. In Anwesenheit des deutschen Generals von Wäcker sowie zahlreicher bekannter Persönlichkeiten aus kulturellen Kreisen eröffnete die deutsche Kolonie in der Hindenburgstraße in Berlin eine Woche des deutschen Buches. Die Idee, das der Schriftsteller Ludwig Luge als seinen Worten vor.

Scheidender November. Dem November 1938 müssen wir zum Abschied ein paar freundliche Worte widmen, er hat's wirklich verdient. Ganz anders hat sich dieser sogenannte „Rebelmonat“ gegeben, als sonst im allgemeinen ein Ruf ist und man muß in den Ruf weit zurückgehen, bis man in den Aufzeichnungen über die Witterung auf einen ähnlichen anhaltend sonnenreichen, schönen Herbst mit seinen Naturüberflutungen stößt. Vor 41 Jahren, im Jahre 1897, war ein gleich herrlicher Spätherbst bis fast ans Ende des November zu verzeichnen. Statt des erwarteten grauen Griesgrams begleitete uns die letzten Wochen hindurch ein freundlicherer Wetter. Er hatte milde Güsse in seinem Reifed und erzeute uns nach den zugegebenen Morgen nebeln mit klarem Himmel, oft mit fast sommerlicher Wärme und einem Sonnenreichtum, der die Menschenfinder zum Luftwandeln im Freien geradezu antrieb. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß genau vor zehn Jahren mit dem Morgen des 28. November der überaus strengen, mörderisch kalte und schneereiche Winter 1928/29, der starke Verfallsstörungen verursachte und dem viel Bild und Scharen von Vögel zum Opfer fielen, begann, der bis in die ersten Märztag 1929 anhielt.

Lass die Füße nicht verludern, Tu sie baden, cremen, pudern — Mit Efasit — du wirst es sehen, Kannst besser du durchs Leben gehen!

Pflegen Sie Ihre Füße mit den belebenden, erfrischenden und kräftigenden Efasit-Fußpflegepräparaten! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme wirkt vorzüglich bei wundenen Füßen, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befeuchtet rasch u. schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken!

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindlich von Efasit-Vertrieb - Totalwerk - München 27 V22 d

Efasit
Fusspflege

Die Wehrmacht spielt fürs WSM. Die vereinigten Musikformationen des Heeres und der Luftwaffe im Standort Mainz-Wiesbaden werden auch in diesem Winter wieder zugunsten des Winterhilfswerkes konzertieren. Im Wiesbadener Kurhaus findet ein Konzert am 7. Dezember statt, zu dessen Hauptprobe am Nachmittag auch die Wiesbadener Jugend eingeladen ist. Für den 14. März 1939 ist ein Sinfoniekonzert der Wehrmacht im Kurhaus vorgesehen. Am 15. Dezember spielt die Wehrmacht für die Betreuer des WSM im Paulinenkloster. Ferner finden Konzerte statt in Döhlen, Eltsville, Nieder-Engelheim, Rüdesheim, Bingen, Finthen, Groh-Gerau.

Die Fachabteilung Druck und Papier in der Deutschen Arbeitsfront hatte am Samstag zur Eröffnung der betriebsgebundenen Berufsberatungsmöglichkeit der Wiesbadener Druckereibetriebe C. Ritter u. Co., E. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei und „Kaiserhof-Verlag“ eingeladen. Kreis-Verkehrsleiter Ritt begrüßte die Betriebsführer und Berufsberaterinnen sowie die erschienenen Gäste. Er führte in seiner Ansprache aus, daß durch das Entgegenkommen der Betriebsführer die Durchführung der verschiedenen Berufs- und Arbeitsgemeinschaften, zu denen sich 160 Berufstameraden gemeldet hatten, ermöglicht wurde. Folgende Lehrgemeinschaften wurden eröffnet: für Schriftschreiber, Aktenjäger, Aktenprüfer, Farbenmischer und Farbenkundler, sowie Arbeitsgemeinschaft für Schriftsetzer, Malchinsejer

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Monika.“

Operette in drei Akten von Hermann Hermel.

Musik von Nico Dolal.

Ein hochbornheimer junger Mann, der ein einfaches Bauernmädchen, ein schäntlicher Dorfkaufmann, der in der Schmecker der Monika verschollen ist, ein reichere, mit dem Silberkleid behafteter Schmied, der natürlich trotz seiner blauen Leder abblüht. Schmiedemann, Wäckerhändler, verheirateter Schmied, viel Führung und trotz allem vor dem Fall des Vorhanges verurteilt auf dem Dapen-End-Kuh: Es ist alles da, was den mit Gemüt begabten Zuhörer erwidern kann. Die Musik des hier gewandten Nico Dolal paßt sich wie auch in seinen übrigen Werken, dem typischen Operettentext mit gefälliger Melodie an, die leicht sentimental wirkt, ohne ins Gebiet des Schmalzigen zu geraten. Lange und andere moderne Tanznummern werden effektiv gegen unruhige Volksstücke mit Begleitung von Blodmusik gelegt. Zuhörer durch erfinden moderne Instrumentierungen mit viel Schlagzeug, Flöten und Celesta. Bleibst an schließlichen in Döhlen, der eingetragenen, falschen und volkstümlich gehaltenen Weisen wie: „E Tante zu wagen“, das Terzett „Nebel kommt und vor allem das künftige „Deinmaland“ prägen sich dem Ohr ein. Dem dritten Akt ist überdies, allerdings ohne rechte Beziehung zum Ganzen, eine lustige Schmarwallerer Hainz, mit kräftig abgesetzten Tönen eingebunden. Denn die Dandeln spielt in dem durch seinen Reizem berühmten Glottier!

Die Monika wurde von Margu 2. Sager mit gewohnter Vollendung geleitet und gelungen. Solche Frauengestalten, die sich auf der schmalen Linie zwischen Droll und Geistesreife zu bewegen, wie sie glaubhaft zu machen, ohne zu sehr ins Mondbiene einzufallen oder ins „Herz“, andererseits zu geraten. Otto 2. Sager war ein glänzender Doktor Dorf Dietrich. Kavaller vor Scherit bis zur Solle, dabei langstrenge und durch seine weiche, gepflegte, sanftmütige, erfrischend und altu aristokratische Geistes gelad, voll abblühend. Das nach berühmter Operettenschema auf der etwas tiefer gelegenen Ebene hin bewegendes zweite Liebesspaar wurde von Charlotte 2. Sager mit nativer Grille und von Fred 2. Sager mit der rührenden Ungleichheit des unerwarteten Liebhabers gegeben, einer Gattungs, die dem

Jubiläumskonzert des Wiesbadener Konservatoriums.

Zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens, dessen wir bereits in der Monatsausgabe gedachten, hat das Wiesbadener Konservatorium zu einem Festkonzert im Kurhaus eingeladen. Dr. Richard 2. Sager, der Direktor der Anlage, dirigierte das Orchester und brachte ein festliches Programm zum Vortrage. Den Anfang machte Dandels Streichquartett. Das 6.8. ein großartiges Stück aus der besten Zeit des immer noch viel zu wenig bekannten Meisters. Den vollen, alten Streicherklang, der nur gelegentlich vom Solotrio der Herren Ringelberg, Gundlich und Schildbach abgelöst wurde, nutzte Dr. Meisner zu harter Vertiefung der Feinmache und dantler, romantisch, schillernd Klangwirkung. Der zweite aus der jugendlichen Nachkommenschaft des Meisters, der erste Satz war lebendig charakterisiert. Von ähnlichem Schwung getragen war die Partitur des 2. Sager-Konzertes von Beethoven, Albert 2. Sager spielte den Solopart. Ferner kennen die Gemütskräfte und unbedingte laubte Art seines Musikstils von vielen früheren Gelegenheiten her und hatten sie aus demselben, an diesem nicht, laubte Art der Klavier- und Klavierkonzerte, wieder, obwohl der Künstler nicht so gut diszipliniert schien wie sonst. Dr. Meisner arbeitete das Relief des Orchesters sehr plastisch heraus und behielt den Abend mit einer großartigen, stimmungsvollen Vorbereitung des Meisterlieders-Portrets von Wagner. Der zweite der Dörner war überaus herzlich und verheißte sich zu lobbaren Blumen- und Vorberberben.

Nach dem Konzert fand im Pavillon ein amonologes Beisammeln der Freunde des Konservatoriums statt. Redaktionsmann Kaufmann richtete im Rahmen der Anwesenheit des Herrn an Dr. Meisner, um ihm zu danken und Glück zu wünschen, worauf Dr. Meisner Gelegenheit nahm, auf die innige Verbundenheit des Konservatoriums mit dem Kurort hinarbeiten, dessen Mitglieder zum Teil Lehrkräfte des Instituts seien, um noch größeren Teil aber als frühere Schüler, worauf sich die Dandeln des Konservatoriums, bei diesem Jubiläumskonzert von allen gratifizieren.

Dr. Wolfgang Stephan.

RADIO
Fach-Geschäft
Dipl.-Jng.
**HAUSSMANN
& EGGELING**
Kirchgasse 29 - Ruf 257 69

Emil Hees

Erwarten Sie lh. Gäste

dann darf Hees Tee nicht fehlen. Folgende Sorten sind sehr erregend und haben wunderbares Aroma.

Brotentee „Hees“ 500 g orange Pfeffer 5.80

Ind. Mischung pilant, fein und ausgiebig 6.80

Schönorange Pfeffer Mischung sehr kräftig und aromatisch 7.40

Engl. Mischung keine Würze und Kraft durch

rauh. Geleim und blumigen

Parföeing 8.-

Hees Tee in Präsentboxen 125-g-D. 250-g-D.

Ind. Mischung, sehr aromatisch 2.25 4.25

Spezial-Mischung, sehr kräftig, Tee 2.40 4.50

Parföeing-Mischung, blumig, wunderbar

volles Aroma 2.50 4.80

Hees Feinstoff-Abteilung empfiehlt:

Bangulenschwänze, prachtvoll schmeckend

Süßweiss-Bangulien, fein wie

Hummer Dose 1.35

Gänselebercaviar, Gelantine,

Gänselebercaviar, feinste, getrüffelt

Große Burgstr. 16

Fernruf 59331

Immer preiswert bei Hees

Gutmann-Mützen Schöne Mützen

ERNST GUTMANN, Mützenmachermeister.
AD. SCHÄFER'S NACHFOLG.
Webergasse 34



Die feierliche Stimmung

Ist von unzähligen Kaufwünschen, von gewaltig gesteigertem Bedarf begleitet. Wer jetzt regelmäßig durch Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ zu den Käufermassen spricht, der hat den gewaltigen Erfolg zum sicheren Verbündeten!

Matratzen



Mauergasse 8 u. 15
Tel. 261 22

Neubeziehen von Steppdecken
Reinigen von Deckbetten u. Kissen
Aufarbeiten von Matratzen

Guten Schmuck nur vom Goldschmied!

JULIUS FUCHS
Goldschmiedemeister — Langgasse 3
• Neuherstellung, Umarbeitung in eigener Werkstatt •

Spekulatius- und Printen-Gewürz
Zitronen-„BLITZ“-Backpulver
Schloß-Drogerie **SIEBERT** Marktstr. 9

Sie kaufen gut **MÖBEL**
Beim zuverlässigen **BAUER**
MÖBELFACHMANN
Wiesbaden - Wellritzstr. 12

Prachtvolle Festgeschenke in allen Abteilungen!

So wie Sie es erwartet haben, so liegt es nun bei uns aus. Schöne, praktische, preiswerte Weihnachtsgeschenke haben das Wort und sind überall bei uns zu kaufen. Das heißt Freude am Kaufen, Freude am Schenken, das Adressenfreudentage im Familienkreis!



Kinder-Taschentücher , weiß mit Rand und Häkelrand Stück 12 und	9
Damen-Taschentücher , ganz weiß mit Hohlraum Stück 28, 20	13
Damen-Taschentücher bunt, in moderner Ausführung Stück 50, 40	32
Damen-Taschentücher mit Buchstaben, das beliebte Geschenk Stück 55	50
Herren-Tücher , ganz weiß und kariert, mit buntem Rand Stück 48, 32	20
Herren-Tücher , modern, bunt kariert Stück 68	55
Herren-Tücher mit Buchstaben, das elegante Geschenk in allen Modifarben Stück	115
Kissen-Bezüge , gute Linon-Qualität in gebogt und mit Steppsaum Stück 1.70	150
Hausstich-Betttücher 130/250 Stück 4.90, 4.30	395
Kaffee-Decken in schönen Karomustern, 130/160 cm Stück 2.60	180
Kaffee-Druckdecken , hervorragend, schöne Blumendess, 130/160, Stück 4.25, 3.95	360
Kunstseidendecken neuzeitl. Druckmuster, gut. Krepptqual., 130/160, St. 6.85, 6.55	460
Reinl. Decken in neuzeitl. Karo- und Druckmustern, 130/160 cm Stück 6.35, 5.90	520
Tee-Gedecke , Kunstseiden-Damast mit 6 Servietten, in schönen Farben, 130/160 cm Stück 9.25, 7.50, 5.75	475
Jacquard-Tischfuch , vollgebleicht, 130/160 cm Stück	320
Servietten , dazu passend, 55/55 cm Stück	50
Halbl. Tischfuch in schöner Blumenmusterung, 130/160 cm Stück	580
Servietten , dazu passend, 56/56 cm Stück	100
Reinl. Tischfuch , solide Qualitäten, 130/160 cm Stück	495
Servietten , dazu passend, 60/60 cm Stück	98
Reinl. Tischfuch , schöne Damast-Qualität, 130/160 cm Stück	695
Servietten , dazu passend, 60/60 cm Stück	122
Hemden-Zellir für das praktische Knabenhemd Meter 82	68
Sporthemdenstoff in guten Dessins Mtr. 1.28, 1.15	90
Hemden-Popeline in schönen Ausmusterungen Mtr. 1.65, 1.45, 1.22	86
Schürzen - Kretonne , 70 cm breit, Meter 1.02	94
Schürzen - Satin , 80 cm breit, Meter 1.08	102
Hauskleiderstoff , Cheviot gerauh, ca. 70 cm breit Meter	85
Morgenrock-Velour in schönen Mustern, ca. 70 cm breit Meter 1.62, 1.45	108
Kunstseide mit angerauhter Abseite für Morgenröcke, 80 cm breit Meter	188
Kunstseiden-Flausch für Morgenröcke, schöne großblumige Muster, 70 cm breit, Mtr. Meter	345
Waschkunstseide geblümt, ca. 70 cm breit, Meter 88	68
Bemberg - Waschkunstseide in anziehenden Mustern, geblümt und getupft Meter 2.30, 2.15	200
Bemberg - Crêpe - Georgette für Wäsche in aparten Pastell-Musterungen 95 cm breit Meter	340
Bemberg - Crêpe - Satin für Wäsche, in feinfarbigem Druckmustern, 95 cm breit, Mtr. Meter	340
Divandecken , handwebartig, 140/270 und 140/280 cm Stück 15.50, 14.75, 9.90	800
Tischdecken , handwebartig, 140/170 cm Stück 12.00, 8.00, 6.90	525
Schlafdecken , 150/200 cm, in schönen Jacquard- und Schaffmusterungen, Stück 9.75, 7.25, 5.90	390
Halbwolldecken , sehr solide Qualitäten, 140/190 cm Stück 16.25, 15.50	1290
Wolldecken , kamelhaarfarbig, 140/190 cm, Stück	1825

KRANZ

Wiesbaden - am Mauritiusplatz

MÖBELTRANSPORTE LAGERUNG SPEDITION WOHNUNGSNACHWEIS

L. RETTENMAYER **BAHNHOFSTRASSE 27**
G. m. b. H. F. 59816, 27115, 27012
Rein altes Unternehmen seit 1842

Die Lampen-Werkstätte
Bernstorf, Kirchgasse 19 1. Etage
Ruf 25676
hat Riesenauswahl in allen Beleuchtungskörpern
Ausstellung — Hauzeingang

laSchmierseife 26
Kraft Granienstraße 12
Bleichstraße 13
Boppel Bismarckring 19
Wellritzstraße 10

Buchführungsvorschriften und Pflicht-Kontenpläne

leicht durchführbar mit der zeitgemäßen
Durchschreibebuchführung



Verlangen Sie
Prospekte und
Vorführung durch

Hansa Bürobedarf Dietz & Co.
Wiesbaden - Bahnhofstraße 15 - Telefon 24992